

Offene Fragen der Geschichte Band 4

Chronik von 1900 bis 1933

Kampf um die Weltherrschaft,
Erster Weltkrieg,
Versailler Friedensverhandlungen,
Gründung der Weimarer Republik,
Gründung der UdSSR,
Faschismus,
Nationalismus und Diktaturen,
Weltwirtschaftskrise,
Hitlers Machtübernahme,
NS-Terrorismus ...

Band 4/013

Chronik vom 3. Februar 1921 bis Dezember 1922

03.02.1921

Deutsches Reich: Am 3. Februar 1921 protestiert Hitler im Zirkus Krone vor über 6.000 Zuhörern gegen das "Pariser Diktat" ("Zukunft oder Untergang").

01.03.1921

Sowjet-Rußland: In der russischen Stadt Kronstadt (auf der Insel Kotlin im Finnischen Meerbusen, Inselfestung sowie Kriegs- und Handelshafen vor Sankt Petersburg) rebellieren etwa 15.000 Kronstädter Matrosen gegen die bolschewistische Diktatur.

Die Aufständischen fordern am 1. März 1921 in Kronstadt (x243/126):

- >>1. Angesichts der Tatsache, daß die gegenwärtigen Sowjets nicht den Willen der Arbeiter und Bauern repräsentieren, sind sie bei vorangehender freier Wahlagitation und in geheimer Abstimmung sofort neu zu wählen.
2. Freiheit der Rede und Presse für Arbeiter, Bauern und Anarchisten und linkssozialistische Parteien.
3. Freiheit der Versammlungen der Gewerkschaften und Bauernvereinigungen. ...
5. Freilassung aller politischen Gefangenen aus den Reihen der sozialistischen Parteien. ...
8. Beseitigung aller politischen Abteilungen in der Armee. ...
9. Gleichstellung aller Rationen der Arbeiter. ...
11. Freies Verfügungsrecht der Bauern über ihren Boden und das Recht, Vieh halten zu dürfen, sofern sie keine Lohnarbeiter beschäftigen. ...<<

08.03.1921

Deutsches Reich: Als die deutsche Regierung fällige Reparationszahlungen verweigert, besetzen französische Truppen am 8. März 1921 die Häfen der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort.

Spanien: Ministerpräsident Eduardo Dato Iradier (1856-1921, Vorsitzender der konservativen Partei Spaniens), der seit 1919 vor allem die andauernden Streiks der nach Unabhängigkeit strebenden Arbeiterschaft Kataloniens mit drastischen Maßnahmen bekämpft, wird am 8. März 1921 in Madrid von dem Syndikalisten Pedro Mateu erschossen.

Nach diesem politischen Mord führen die Radikalisierung der Arbeiterschaft und die Repressionen des Staates und der Unternehmer zu weiteren Gewalttaten.

15.03.1921

Deutsches Reich, Osmanisches Reich: In Berlin erschießt am 15. März 1921 ein junger Armenier einen türkischen Politiker, da die National-Türken 1920 bis 1921 im Osmanischen Reich wieder grausame Verfolgungen durchführen, bei denen Tausende von Armeniern umkommen (x061/445).

Der armenische Attentäter wird später freigesprochen (x034/138).

18.03.1921

Sowjet-Rußland: General Tuchatschewski und Trotzki lassen den Kronstädter Aufstand gegen die bolschewistische Einparteienherrschaft am 18. März 1921 durch die Rote Armee niedergeschlagen. Von den 15.000 Kronstädter Matrosen kommen nur etwa 150 mit dem Leben davon (x243/126).

General Tuchatschewski berichtet später über die Niederschlagung des Aufstandes (x243/126): >>Ich bin 5 Jahre im Krieg gewesen, aber ich kann mich an ein derartiges Gemetzel nicht erinnern. Es war keine Schlacht mehr, es war die Hölle. ...<<

23.03.1921

Deutsches Reich: Am 23. März 1921 wird die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft. Die Reichswehr verfügt danach lediglich über 100.000 Berufssoldaten des Heeres und 15.000 Berufssoldaten der Marine (x034/138-139).

20.04.1921

Deutsches Reich: Die deutsche Reichsregierung bittet die US-Regierung am 20. April 1921 um Hilfe, da man die geforderten Reparationen nicht bewältigen kann.

21.04.1921

USA: Die US-Regierung schlägt am 21. April 1921 eine Reparationskonferenz (mit Beteiligung der USA) zur Lösung der deutschen Finanzierungsprobleme vor.

24.04.1921

Österreich: Die Tiroler Bevölkerung stimmt am 24. April 1921 mit 132.000 zu 1.700 Stimmen für den Anschluß an Deutschland (x034/141).

03.05.1921

Deutsches Reich: Am 3. Mai 1921 dringen polnische Milizen gewaltsam in Oberschlesien ein (die Milizen werden inoffiziell von der polnischen Regierung unterstützt). Bei diesem "3. polnischen Aufstand" verüben die "Freischärler" schwere Gewalttaten und ermorden zahlreiche deutsche Zivilisten (x025/43).

05.05.1921

Großbritannien: Nach zähen Verhandlungen senkt die Konferenz der Alliierten in London am 5. Mai 1921 die Reparationen auf 132 Milliarden Goldmark (zahlbar in 37 Jahren). Diese Forderung übersteigt jedoch weiterhin die deutsche Zahlungskraft, so daß die deutsche Regierung trotz des Londoner Ultimatums (Besetzung des gesamten Ruhrgebietes, falls die Forderungen nicht anerkannt werden) zunächst ihre Zustimmung verweigert.

11.05.1921

Deutsches Reich: Um die angedrohte Besetzung des Ruhrgebietes zu vermeiden, stimmt die deutsche Regierung am 11. Mai 1921 dem Londoner Ultimatum zu. Die Politiker der deutschen Regierung werden danach von den radikalen Parteien als "Erfüllungspolitiker" diffamiert.

Der deutsche Historiker Dr. Willi Eilers berichtet später über die innenpolitische Entwicklung der Weimarer Republik (x057/225-227): >>... Häufige Regierungs- und Koalitionswechsel verschärften das innerparlamentarische Leben, zumal die rechts- und linksradikalen Gruppen und Parteien in steter Opposition zu Regierung und Staat ständig anwuchsen. Nach den Aufständen linksradikaler Elemente in Berlin und München und nach Putschversuchen von rechts (Kapp) erschütterten zahlreiche politische Morde den neuen Staat: die Kommunistenführer

Liebknacht und Rosa Luxemburg, die Reichsminister Erzberger und Rathenau.

Ende 1923 kam es zu einer Krise zwischen dem Reich und Sachsen (linkradikale Regierung Zeigner) sowie Bayern, wo "nationale Kräfte" sich vom Reich lösen wollten und ein Putschversuch des Führers der neuen nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, gegen das Reich scheiterte (Hitlerputsch 9. November 1923).

Diese Unruhen waren weitgehend bedingt durch die wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten hervorgerufen durch die Folgen des Krieges und die Belastung des Versailler Friedens. Die Reparationsschuld war ursprünglich auf 226 Milliarden Mark und dann auf 132 Milliarden Mark festgesetzt worden (Londoner Ultimatum 1921). Über die Durchführung entstanden besonders mit Frankreich wachsende Spannungen.

Auf zahlreichen Konferenzen der Alliierten verhandelte man über die Reparationen. Die deutschen Regierungen bemühten sich vergebens, ein für das Wirtschaftsleben und die Zukunft des deutschen Volkes erträgliches Maß zu erreichen. Unter dem drohenden Einmarsch alliierter Truppen mußte man schließlich das Londoner Ultimatum annehmen (Erfüllungspolitik des Kabinetts Wirth).

Um dieselbe Zeit begann der Währungsverfall (Mai 1921): 1 Goldmark = 15 Papiermark, so daß Deutschland ein Moratorium (eine Stundung) beantragte. Es scheiterte an der Haltung Frankreichs, das schließlich im Widerspruch zu England, unterstützt von Italien und Belgien, auf Grund von geringfügigen Rückständen in den deutschen Lieferungen den verhängnisvollen "Weg der produktiven Pfänder" beschritt und das Ruhrgebiet militärisch besetzte (Ruhr-einfall).

Der von der deutschen Regierung Cuno durchgeführte "passive Widerstand", begleitet von Sabotageakten einzelner Deutscher (Erschießung Schlageters) und separatistischen Versuchen, durch Frankreich unterstützt, führte zu keinem Erfolg. Aber auch die französische Politik war gescheitert. ...

Nachdem die Diktaturversuche von links (Sachsen) und rechts (Bayern) gescheitert waren, galt es die Währung zu stabilisieren, da der Markkurs völlig zusammengebrochen war (November 1923: 1 Goldmark = 1 Billion Papiermark).

So drohte neben der innerpolitischen eine soziale und wirtschaftliche Krise, die das Leben in Deutschland zum Erlahmen brachte und die nackte Existenz des Volkes bedrohte.

Nach den Plänen von Helfferich, Luther und Schacht wurde im November die Rentenmark geschaffen, deren Ausgabe auf 3.200 Millionen beschränkt blieb und die sich auf eine Belastung von Grundbesitz, Industrie, Handel und Banken stützte. So gelang es durch das "Wunder der Rentenmark", die Währung zu stabilisieren und damit die gelähmte Wirtschaft aus eigener Kraft wieder zu beleben.

Die Stabilisierung war aber mit der Zerrüttung des deutschen Volksvermögens verbunden, da die alten Guthaben nur zu einem geringen Prozentsatz "aufgewertet" wurden, was die kleinen Sparer um ihre Erträge brachte und den Mittelstand vernichtete. Damit vollzog sich eine Umbildung der sozialen Struktur, wie sie die Geschichte des deutschen Volkes noch nicht aufzuweisen hatte.

Dennoch bewährte sich in der Not die Lebenskraft des Volkes, das seit einem Jahrzehnt unermessliche Leiden durch Krieg, Revolution und Inflation hatte erdulden müssen.<<

21.05.1921

Deutsches Reich: Schlesische Selbstschutzverbände erstürmen am 21. Mai 1921 den Annaberg in Oberschlesien und schlagen die polnischen "Freischärler" nach schweren Kämpfen zurück.

Juni 1921

Frankreich: Der französische Politiker Georges Clemenceau (1841-1929) erklärt im Juni 1921 (x340/202): >>>Der Krieg war nur die Vorbereitung, die Vernichtung des deutschen Vol-

kes fängt jetzt erst an. ... Es gibt 20 Millionen Deutsche in Europa zu viel!<<

01.07.1921

China: Mao Zedong (1893-1976) gründet mit 11 jungen Politikern der Sozialistischen Jugendliga am 1. Juli 1921 in Shanghai die Kommunistische Partei Chinas.

04.07.1921

Deutsches Reich: In der Zeitung "Schwarzwälder Volkswacht" wird am 4. Juli 1921 ein beliebtes Lied der Freiwilligenverbände und Studentenvereinigungen veröffentlicht (x149/40):

>>Wenn einst der Kaiser kommen wird,
schlagen wir zum Krüppel den Wirth (damaliger Reichskanzler),
knallen die Gewehre, tack, tack, tack,
aufs schwarze und auf das rote Pack.
Haut immer feste auf den Wirth!
Haut seinen Schädel, daß es klirrt!
Knallt ab den Walther Rathenau (damaliger Reichsaußenminister),
die gottverfluchte Judensau.<<

29.07.1921

Deutsches Reich: Hitler wird nach "systematischen Intrigen" am 29. Juli 1921 Vorsitzender bzw. "Führer" der NSDAP, die bereits 3.000 Parteimitglieder besitzt.

Dr. Horst Heidtmann schreibt später über den "Führerkult" der 20er Jahre (x051/198): >>Führerkult, religionsartige Verklärung und Verehrung Hitlers, inszeniert durch Propaganda und Selbststilisierung, begünstigt durch Zeitumstände und Person. Für große Teile des deutschen Volkes war die parlamentarische Weimarer Republik mit ihren Interessengegensätzen und dem Zwang zum politischen Kompromiß fragwürdig, sie waren an die klare, autoritäre Ordnung des Kaiserstaates und durch das Kriegserlebnis an militärische Entscheidungshierarchien gewöhnt.

Demokratische Traditionen fehlten; der unübersehbare technisch-wissenschaftliche Fortschritt und Wirtschaftskrisen schufen Zukunftsängste, der Versailler Vertrag wurde als "nationale Deklassierung" empfunden. Man suchte nach Leitbildern, erhoffte Änderung durch einen "starken Mann" an der Spitze des Reiches; in zahlreichen Dichtungen wurden auserwählte Führer verheißen; so besang z.B. S. George den, der "die Ketten sprengt ... Er führt durch grausige Signale ... und pflanzt das Neue Reich".

In dieser Situation wurde Hitler in den 20er Jahren zum "Vereinigungspunkt vieler Sehnsüchte, Ängste und Ressentiments" (Fest). Er schuf übersichtliche Feindbilder, lenkte den Haß auf die Schwächeren und das Fremde, beschwor die Furcht vor dem Bolschewismus, appellierte an Gefühle, beeindruckte Zuhörer durch die Fähigkeit, Belanglosigkeiten mit größter Leidenschaft vorzutragen.

Hitler selbst suchte sich in der Frühphase der nationalsozialistischen Bewegung mit einer Aura des Außergewöhnlichen, Geheimnisumwitterten zu umgeben, förderte die Legendenbildung, nutzte mit taktischem Geschick alle zur Verfügung stehenden Mittel, Terror und Krawall, um bekannt zu werden.

Innerhalb der NSDAP setzte er mit Skrupellosigkeit und Selbstbewußtsein seinen Führungsanspruch durch, erhielt auf der Mitgliederversammlung am 29.7.21 "diktatorische Machtbefugnisse" eingeräumt und wurde erstmals als "unser Führer" gefeiert. Im August 21 stilisierte dann auch für die Öffentlichkeit der "Völkische Beobachter" Hitler zum auserwählten "nationalen Retter" und "Führer".

Der Verfasser des Artikels, Eckart, begann, zusammen mit Esser und Heß, in der Folgezeit konsequent einen Führer-Mythos um Hitler auszubauen. Dessen öffentliche Auftritte sprachen nicht zuletzt durch das massenwirksame Arrangement von Fahnen, Farben, Symbolen, Uniformen und soldatisch geordneten Aufmärschen die Zuschauer emotional an.

Hitler offerierte sich als ein über den Klassen und materiellen Interessen stehender Führer und forderte Hingabewillen und Opferbereitschaft. Durch den zeremoniellen Charakter öffentlicher Kundgebungen und den bewußt kultivierten Heilsbringergestus entstand ein Führerkult mit immer stärker religiösen Akzenten. Hitler wurde zum väterlichen Erlöser" (Haug), zum "völkischen Messias" (Loewy) überhöht und betonte selbst sein Auserwähltsein durch die ständige Anrufung des "Herrgotts" und der "Vorsehung".

Die Erhebung zu einem christusähnlichen Heros wurde in den Jahren nach der Machtübernahme durch eine Reihe von publikumswirksamen chorischen Dichtungen verstärkt, in denen nach dem Vorbild christlicher Passionsspiele ein Führer das auserwählte deutsche Volk zur Erlösung führt (u.a. "Deutsche Passion 1933" von Euringer). ...<<

03.08.1921

Deutsches Reich: Die NS-Partei bildet am 3. August 1921 eine eigene Turn- und Sportabteilung, die sich später "Sturmabteilung" (SA) nennt und mit den Kommunisten, der "Schwarzen Reichswehr", "Freikorps" und anderen politischen Gegnern ständig brutale Saalschlachten führt.

Dr. Wolfgang Petter schreibt später über die "Sturmabteilung (SA)" in den Jahren 1921-1933 (x051/569-570): >>Sturmabteilung (SA). Terror in Form von Saal- und Straßenschlachten kennzeichnete das öffentliche Auftreten des Nationalsozialisten von Anfang an.

Besonders bewährt hatte sich der stabsmäßig vorbereitete, geschlossene Einsatz von Soldaten, die Hauptmann Röhm von der Münchner Reichswehr zu diesem Zweck abordnete. Am 3.8.21 faßte Hitler deshalb bewährte Schläger zusammen, die sich nach der Bürgerbräu-Saalschlacht (4.11.21) SA nannten.

Den Aufbau der SA, den Röhm entscheidend förderte und bestimmte, übernahmen Offiziere aus dem rechtsradikalen Geheimbund des Freikorpsführers Ehrhardt (Organisation Consul). Unter ihrem ersten, noch von Ehrhardt besoldeten Führer, Hans-Ulrich Klintzsch, geriet die SA folgerichtig in das Fahrwasser der nationalen Wehrverbände und wurde schließlich während des Ruhrkampfes, von der örtlichen Reichswehr militärisch ausgebildet, regelrecht in die Landesverteidigung einbezogen.

Göring änderte als zweiter SA-Führer (1923) nichts an dieser Ausrichtung, die sich als sehr werbewirksam für die NSDAP erwies. Obwohl die SA bei ihren Einsätzen als unbewaffnete Parteitruppe 1921/22 die geforderte Schlagkraft bewies und das gewünschte Aufsehen erregte, nahm Hitler an ihrem Doppelcharakter, der ihm die politische Verfügung nur zum Teil beließ, Anstoß und schuf mit dem "Stoßtrupp Adolf Hitler" seine eigene Garde, die Keimzelle der Schutzstaffeln (SS).

Nach dem Hitlerputsch vom 8./9.11.23, bei dem ihr Handstreich auf die Münchner Reichswehrkasernen abgeschlagen und sie selbst vor der Feldherrnhalle zersprengt worden war, wurde die SA verboten und löste sich auf. Einen Kern hielt Röhm zusammen und baute ihn reichsweit als "Frontbann" aus. Hitler beauftragte ihn nach seiner Haftentlassung 1925 mit dem Wiederaufbau der SA, verweigerte aber die erneute Übernahme der paramilitärischen Konzeption Röhm's.

Die SA-Einheiten, die spontan mit den örtlichen Neugründungen der NSDAP – z.T. zusammen mit Frontbannen – entstanden, orientierten sich an der politischen Aufgabe: Aufmärsche und Zusammenstöße. Militärisch blieben nur Elemente des Auftretens und der Erscheinung, wie die 1924 aus dem Nachlaß der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe bezogene Uniform. Dennoch endete das Nebeneinander von Frontbannen und SA selbst nach Röhm's Abgang im April 25 nicht sofort. Erst mit der Zentralisierung der bisher unzusammenhängenden SA-Einheiten unter dem Obersten SA-Führer (Osaf) Pfeffer von Salomon (1926-30) siegte Hitlers Richtung.

Die Koordination des Aufbaus erfolgte nach "Grundsätzlichen Anordnungen" (GRUSA) und

"SA-Befehlen" (SABE) des Osaf, für die Hitlers Wünsche nur als Richtlinien dienten. Überhaupt durfte die Politische Organisation auf allen Ebenen, auch der obersten, die Aufgaben nur bezeichnen; die Durchführung lag in der Alleinzuständigkeit der SA. Konflikte mit der Staatsgewalt wurden dabei sorgfältig vermieden, wobei Pfeffer bis zum Erlaß einer in Wahrheit ungültigen Vorzeigesatzung (GRUSA II) ging.

Die Gliederung handhabte Pfeffer sehr elastisch, so daß die Einheiten von der Brigade bis hinunter zur Schar je nach den örtlichen Verhältnissen von sehr verschiedener Größe waren. Die Hierarchie der Führungsebenen kreuzte er mit der egalitären Homogenität des Führerkorps, in dem es nur Dienst-, nicht Rangbezeichnungen und -abzeichen gab. Ausrüstungs- und Dienstkosten hatten die SA-Männer neben den Beiträgen für die obligatorische Parteimitgliedschaft selbst zu tragen, doch gelang es Pfeffer, ab 1929 Zuschüsse zu geben und Sozialmaßnahmen treffen zu können.

Dadurch konnte sich die SA die Arbeitslosigkeit der Weltwirtschaftskrise als Massenzustrom nutzbar machen. Ihr Anwachsen verband sich mit den ersten großen Wahlerfolgen der NSDAP, die die SA ihren Aktivitäten in Form disziplinierter Demonstrationen wie zügellosen Straßenterrors zuschrieb. Doch wies Hitler die z.T. rabiat vorgetragenen Ansprüche zurück, die sie daraus ableitete (Stennes-Revolten), und übernahm den Posten des Osaf selbst.

Der Stabschef der SA, 1929/30 Otto Wagener (1888-1971), wurde damit erheblich aufgewertet. Doch da Wagener von der Dynamik der sich radikalisierenden Parteiarmee überfordert war, übertrug Hitler die tatsächliche Führung erneut Röhm, der sich unter der Bedingung weitgehender Unabhängigkeit für die Stellung des Stabschefs (1931-34) gewinnen ließ.

In den hektischen Folgejahren wurde die SA durch explosives Wachstum (Ende 31: 260.000, Januar 33: 600.000-700.000) und extreme Fluktuation – besonders im Wechsel mit der KPD und dem Rotfrontkämpferbund – in ihren Zielen noch unberechenbarer und blieb nur ihrem Zweck, Propaganda- und Terrorinstrument zu sein, eindeutig treu. Röhm hob sogar die Verpflichtung zur Parteimitgliedschaft auf, was der SA nach der Aufnahmesperre der NSDAP (1.5.33) riesigen Zustrom bescherte.

Das vorübergehende Verbot der SA (April-Juni 32) lähmte ihre Aktivitäten nicht, sondern provozierte eine Terrorwelle, die bis zur Machtergreifung nicht mehr abebbte. ...<<

25.08.1921

USA: Am 25. August 1921 schließt die US-Regierung einen Sonderfrieden mit dem Deutschen Reich.

26.08.1921

Deutsches Reich: Der gemäßigte Zentrumspolitiker Matthias Erzberger (1875-1921, 1919-20 Reichsfinanzminister) wird am 26. August 1921 in Baden von 2 Angehörigen des rechtsradikalen Geheimbundes "Consul" ermordet.

Ein Täter, der nach 1945 wegen dieses Mordes vor Gericht gestellt wird, berichtet später (x191/37): >>... Genau so wie die meisten anderen Angehörigen des Freikorps war auch ich verbittert, als die Feikorps nach dem Mißlingen des Kapp-Putsches aufgelöst wurden. ...

Beinahe von heute auf morgen lagen wir auf der Straße. ... Wir besuchten ... fleißig Versammlungen von völkischen Verbänden, insbesondere auch des Deutsch-Völkischen Schutz- und Trutzbundes. Hier bekamen wir Flugblätter in die Hand, die sich gegen die Regierung und insbesondere gegen Erzberger richteten.

(So) betrachtete ich Erzberger als den gefährlichsten Schädling des deutschen Volkes. Das war ja auch damals immer wieder in der rechtsstehenden Tagespresse zu lesen, nicht bloß in den deutsch-völkischen Flugschriften. Obwohl ich das alles geglaubt habe und eine immer größere Wut in mich hineingefressen habe, wäre ich von mir aus nie in der Lage gewesen, mich dazu zu entschließen, den von mir schwer gehaßten Erzberger zu töten. ... Es bedurfte doch noch des zündenden Funkens. Dieser zündende Funke erreichte uns in Gestalt eines

Befehls.

Tatsache ist, daß ich später, als ich von Ort zu Ort verfolgt wurde, erkennen mußte, daß ich von einer sehr einflußreichen Organisation geschützt wurde.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Matthias Erzberger (x051/160):
>>Erzberger, Matthias, geboren in Buttenhausen (Württemberg) 20.9.1875, gestorben in Bad Griesbach (Baden) 26.8.1921, deutscher Politiker; 1896 Redakteur des katholischen "Deutschen Volksblatts", 1903 Mitglied des Reichstages für das Zentrum.

Erzberger wandelte sich im Ersten Weltkrieg vom Vertreter eines "Siegfriedens" zum Befürworter einer Verständigungspolitik. Als Staatssekretär (seit Oktober 18) unterzeichnete er auf dringendes Ersuchen der Obersten Heeresleitung am 11.11.18 in Compiègne den Waffenstillstand und wurde damit für die nationale Rechte der Inbegriff eines Novemberverbrechers. Seine anschließende Tätigkeit als Finanzminister (Juni 19-März 20) wurde von einem Korruptionsskandal überschattet.

Erzberger fiel dem Mordanschlag zweier ehemaliger Offiziere zum Opfer.<<

05.09.1921

Schweiz: Der Völkerbund verhindert am 5. September 1921 weiterhin die polnische Übernahme der Freien Stadt Danzig (x064/131): >>... (Polen hat hinsichtlich der Eisenbahn) keine souveränen Rechte im Gebiet der Freien Stadt Danzig. ...<<

23.09.1921

Deutsches Reich: Bei einer Explosionskatastrophe auf dem Werksgelände der BASF in Ludwigshafen sterben am 23. September 1921 rund 600 Arbeiter. Über 2.500 Arbeiter werden verletzt (x092/795).

09.10.1921

Litauen: Die litauische Stadt Wilna wird am 9. Oktober 1921 von polnischen Freischaren besetzt (x041/85).

20.10.1921

Deutsches Reich: Trotz eindeutiger Volksabstimmung für das Deutsche Reich (59,6 %) muß die deutsche Reichsregierung nach einer Entscheidung der Hohen Alliierten Kommission am 20. Oktober 1921 die oberschlesischen Industriegebiete an Polen abtreten (eindeutiger Bruch des Versailler Friedensvertrages).

Oberschlesien wird danach durch polnische Truppen besetzt (x041/84).

04.11.1921

Deutsches Reich: Die SA-Schlägereinheiten bewähren sich erstmalig während der Bürgerbräu-Saalschlacht am 4. November 1921.

Nach der Devise: "Wir prügeln uns an die Spitze", liefert man sich anschließend regelmäßig Massenschlägereien mit den Sozialisten und Kommunisten.

Hitler berichtet später über eine "Saalschlacht" während einer NS-Versammlung (x191/52):
>>In wenigen Sekunden war der ganze Raum erfüllt von einer brüllenden und schreienden Menschenmenge, über die Haubitzenschüssen ähnlich, unzählige Maßkrüge (Bierkrüge) flogen; dazwischen das Krachen von Stuhlbeinen, das Zerplatzen der Krüge, Grölen, Johlen, Aufschreien. ...

Ich blieb auf meinem Platz stehen und konnte beobachten, wie restlos meine Jungs ihre Pflicht erfüllten. ...

Wie Wölfe stürzten sie in Rudeln von acht oder zehn immer wieder auf ihre Gegner los und begannen sie nach und nach tatsächlich aus dem Saale zu dreschen. Schon nach 5 Minuten sah ich kaum noch einen von ihnen, der nicht schon blutüberströmt gewesen wäre. ...

20 Minuten dauerte der Höllenlärm, dann aber waren die Gegner ... zum größten Teil aus dem Saale geschlagen und die Treppen hinuntergejagt. Nur in der linken rückwärtigen Saalecke hielt sich noch ein großer Haufen und leistete erbittertsten Widerstand. Da fielen plötzlich

vom Saaleingang zum Podium her 2 Pistolenschüsse und nun ging eine wilde Knallerei los. Fast jubelte einem doch wieder das Herz angesichts solcher Auffrischung alter Kriegserlebnisse.<<

Ernst Niekisch (1889-1967, SPD-Politiker, 1939 zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe verurteilt, danach SED-Politiker) schreibt später über die "SA-Kampfeinsätze" (x129/36): >>Die SA zettelte überall Plänkeleien und Scharmützel des Bürgerkrieges an. Sie überfiel zur Nachtzeit auf der Straße Juden und verprügelte sie. Sie vervollkommnete ihre Gefechtsausbildung in Massenveranstaltungen. Der Traum des Kriegsmannes ist die Schlacht: hier kommt er zum Zug, hier ist er in seinem Element. Anfänglich waren nur nationalsozialistische Versammlungen von einigen wenigen Zwischenrufern zu säubern gewesen; allzu leicht waren diese Siege zu erfechten.

Es war ein Fortschritt, als Ende 1921 Marxisten die Sprengung einer nationalsozialistischen Versammlung im Hofbräuhaus versuchten. Bisher war der Gegner, obschon man ihn dauernd herausforderte, passiv gewesen: jetzt endlich stellte er sich. Jetzt konnte man sich mit ihm messen, ihm eine echte Saalschlacht liefern. Die "Saalschlacht im Hofbräuhaus" wurde legendär. ... Der Ruhm des Frontkämpfers verblaßte: der Saalschlachtkämpfer gelangte zu höheren Ehren.

Jetzt, wo der Feind sich wehrte und da und dort sogar zum Gegenangriff vorging, konnte man derb zufassen; nun hatte man Gelegenheit, auch das Messer zu ziehen. Wenn man jetzt raufte, durfte man auch stechen. Das erste Blut floß und brachte endlich den rechten Ernst in die Sache. ...

Nachdem die SA auf Brigade-, Division-, ja Armeekorpsstärke gebracht worden war, reichten die Versammlungssäle als Schlachtfelder nicht mehr aus; sie brauchte, um sich kriegerisch entfalten zu können, ein weitgestreckteres Gelände.

Die SA ging auf die Straße; sie unternahm Propagandamärsche in die Vorstädte; sie zeigte ihre Uniform in den Kommunistenvierteln. Ihre Absicht war, die Arbeiter herauszufordern oder, wenn sie auswichen, zu demütigen. Die Arbeiterschaft begriff den Sinn der Aufmärsche durchaus. Es kam zu Zusammenstößen; es entwickelten sich "Straßenschlachten"; hier, unter freiem Himmel, konnte man auch nach dem Revolver greifen: es blieben Tote auf der Strecke. Der Bürgerkrieg, den die SA anzettelte, fand so das Schlachtfeld, das ihm am gemäßigsten ist.

Die Diskussion wurde nunmehr aus dem ganzen öffentlichen Leben überhaupt verbannt; die SA machte jeder friedlichen Auseinandersetzung zwischen Volksschichten und Klassen ein Ende. Wo sie den Gegner wahrnahm, suchte sie sogleich, mit ihm ins Handgemenge zu kommen.

In den Toten bekam die nationalsozialistische Bewegung ihre Märtyrer; sie hatte das Menschenblut, aus dem sie ihren Mythos zusammenrühren konnte. Rowdys, die von dem Schicksal ereilt wurden, das für sie natürlich ist, wurden mit Lorbeer bekränzt. ...<<

17.12.1921

Schweiz: Der Völkerbund verhindert am 17. Dezember 1921 wieder die polnische Übernahme der Freien Stadt Danzig (x064/131): >>... (Polen hat) nicht das Recht, Danzig zu einer bestimmten auswärtigen Politik zu veranlassen. ...<<

Dezember 1921

Deutsches Reich: Außenminister Walther Rathenau berichtet im Dezember 1921 in der "Wiener Presse" über die verdeckte Herrschaft einer geheimen Elite (x337/150): >>Nur 300 Männer, von denen jeder alle anderen kennt, bestimmen über das Schicksal Europas. Sie wählen ihre Nachfolge aus dem eigenen Gefolge. Diese Männer haben die Mittel in den Händen, eine Staatsform zu beenden, die sie für unvernünftig halten. ...<<

1921

Deutsches Reich: Dietrich Eckart wird im Jahre 1921 der erste Hauptschriftleiter des "Völkischen Beobachters".

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Dietrich Eckart (x051/136-137): >>Eckart, Dietrich, geboren in Neumarkt 23.3.1868, gestorben in Berchtesgaden 26.12.1923, deutscher Schriftsteller; abgebrochenes Medizinstudium, Journalist, (erfolgloser) Dramatiker und Schriftsteller.

Eckart gab von 1918-20 die nationalistische Wochenschrift "Auf gut deutsch" heraus, die anti-republikanische Pamphlete mit primitiver antibolschewistischer und antisemitischer Propaganda vereinte. Seine Kontakte zu den antisemitischen und alldrutschen Kreisen Münchens nutzte er, um Hitler, den er in dieser Zeit kennenlernte, als den nationalen "Messias" aufzubauen. Hitler schätzte Eckarts Verdienste um den Nationalsozialismus so hoch ein, daß er ihm später "Mein Kampf" widmete.

Eckart war nicht nur persönlich Lehrer und Förderer Hitlers, sondern auch der geistige Inspirator der Aufbauphase der NSDAP. Er besorgte die Gelder für den Ankauf des "Völkischen Beobachters" und wurde 1921 dessen erster Hauptschriftleiter. Die Kampfparole der Nationalsozialisten, "Deutschland erwache", stammt aus einem von Eckarts Gedichten.

Im Zusammenhang mit dem Hitlerputsch im November 23 verhaftet, starb Eckart kurz nach seiner Entlassung.<<

Im Jahre 1921 werden im Deutschen Reich über 39.000 Ehen geschieden (1913 = rund 18.000 Ehescheidungen).

Osmanisches Reich: Das "Freiheitslied" des Mehmet Akif Ersoy (1873-1936) wird im Jahre 1921 zur Türkischen Nationalhymne erklärt (x230/182):

>>Getrost der Morgenstern brach an,
Im neuen Licht weht unsre Fahn'.
Ja, du sollst wehen,
Solang ein letztes Heim noch steht,
Ein Herd raucht in unserem Vaterland.
Du unser Stern, du ewig strahlender Glanz,
Du bist unser, dein sind unsre Herzen ganz.

Nicht wend' sein Antlitz von uns,
O Halbmond, ewig sieggewohnt.
Scheine uns freundlich
Und schenke Frieden uns und Glück,
Dem Heldenvolk, das dir sein Blut geweiht.
Wahre die Freiheit uns, für die wir glüh'n,
Höchstes Gut dem Volk, das sich einst selbst befreit.<<

Italien: Infolge der systematischen faschistischen Terrormaßnahmen sinkt im Jahre 1921 die Mitgliederzahl der italienischen Landarbeitergewerkschaft von 889.000 auf 293.000 Mitglieder (x149/27).

Eine italienische Gewerkschaftszeitung berichtet im Jahre 1921 (x149/27): >>Der Faschismus kann keinesfalls auf dem Boden eines bewaffneten Kampfes geschlagen werden, sondern nur auf gesetzlichem. ...<<

Der italienische Politiker Giacomo Matteotti (1885-1924, ermordet - führender Sozialist und Gegner Mussolinis) berichtet im Jahre 1921 vor dem Parlament über die vielerorts erfolgten faschistischen Überfälle (x149/27): >>Mitten in der Nacht, während die Bevölkerung schläft, kommen die Lastwagen mit Faschisten in den kleinen Dörfern an, natürlich von den Häuptern der lokalen Agrarier (Grundbesitzer) begleitet, immer von ihnen angeführt, denn sonst wäre es

nicht möglich, in der Dunkelheit, inmitten der weiten Landschaft, das Häuschen des Ligenführers oder das kleine erbärmliche Arbeitsvermittlungsbüro auszumachen.

Man nimmt vor einem Häuschen Aufstellung, und es ertönt der Befehl: "Das Haus umzingeln!"

Es sind 20 oder 100 Personen, mit Gewehren und Revolvern bewaffnet. Man ruft nach dem Ligenführer und befiehlt ihm herauszukommen. Wenn er kein Folge leistet, sagt man ihm: "Wenn du nicht herunter kommst, verbrennen wir das Haus, deine Frau und deine Kinder." Der Ligenführer kommt herunter; wenn er die Tür öffnet, packt man ihn, bindet ihn, schleppt ihn auf den Lastwagen, man läßt ihn die unaussprechlichsten Martern erleiden, indem man so tut, als wolle man ihn totschiessen oder ertränken, dann läßt man ihn irgendwo im Felde liegen, nackt, an einen Baum gebunden.

Wenn der Ligenführer ... die Tür nicht öffnet und Waffen zu seiner Verteidigung gebraucht, dann wird er sofort ermordet, im Kampf von hundert gegen einen.<<

Mussolini rechtfertigt im Jahre 1921 öffentlich die faschistischen Gewalttaten (x149/27):

>>Man spricht viel von der faschistischen Gewalttätigkeit. Wohlan, wir verleugnen sie nicht. ... Solange es notwendig sein wird, werden wir weiterhin die Schädel unserer Gegner mehr oder weniger sanft streicheln, daß heißt, bis die Wahrheit in ihre Hirne eingedrungen ist. ...

Ins Parlament wird eine Patrouille von Faschisten gehen, die von Aggressivität erfüllt ist. ... Und diese werden den Pussisten (Sozialisten) des ganzen zoologischen Gartens sagen: wenn ihr versucht, unsere Arbeit und die Arbeit der Nation zu sabotieren, dann werden wir euch hier und anderswo auf faschistische Weise die Knochen zerbrechen (gewaltiger Beifall).

Wir sind die Vorhut der Nation. Und wir werden weiterhin oberhalb des sogenannten Bürgertums und des sogenannten Proletariats arbeiten. ...<<

Großbritannien: Premierminister David Lloyd George berichtet im Jahre 1921 über die britische Haltung gegenüber Osteuropa (x256/53): >>Das britische Volk glaube, die Menschen in diesem Teil Europas seien unbeständig und leicht erregbar. Jeden Augenblick könnten sie zu kämpfen beginnen, und es werde vielleicht sehr schwer sein, Recht und Unrecht in diesem Streit zu entwirren.

Er glaube daher nicht, daß sein Land bereit sei, Garantien zu geben, die es in irgendeinem möglichen Falle in diesem Teil der Welt in militärische Operationen verwickeln könnten. ...<<

Der englische Nationalökonom John M. Keynes schreibt im Jahre 1921 über den polnischen Antisemitismus, daß Polen eigentlich kein Gewerbe außer Judenhetze besitzen würde (x025/174).

USA: US-Präsident Warren Harding berichtet im Jahre 1921 über die wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland (x243/82): >>... Ich trete für den Schutz der amerikanischen Industrie ein, und unsere Absicht ist es, zuerst einmal Amerika gedeihen zu lassen.

Die Vorzüge des amerikanischen Marktes werden derzeit den ausländischen Produzenten zu billig angeboten, und das bedeutet, daß wir uns in vielen Produktionsbereichen nicht mehr auf uns selbst verlassen - gerade darauf aber gründete sich das unabhängige und glückliche Schicksal unseres Volkes.

Außerdem sollten die Importe ihren gerechten Anteil zu unserem Staatshaushalt beitragen.<<

Im Jahre 1921 beträgt der US-Export nach Deutschland rund 300 Millionen Dollar (x034/160).

Persien: Mit sowjetrussischer Hilfe gelingt es den Persern nach einem Staatsstreich im Jahre 1921, die britischen Besatzungstruppen aus dem Land zu drängen.

Marokko: Bei einem Vorstoß der spanischen Truppen ereignet sich im Jahre 1921 bei Annual eine militärische Katastrophe, bei der die marokkanischen Rebellen über 10.000 spanische Soldaten töten. Spanien verliert außerdem fast alle seit 1909 eroberten Gebiete in Marokko.

1922

Nicht die Welt ist unser Schicksal, sondern die Wirtschaft. <i>Walther Rathenau (1867-1922, deutscher Unternehmer und Politiker)</i>

12.01.1922

Deutsches Reich: Hitler wird am 12. Januar 1922 wegen Landfriedensbruch (Schlägereien während verschiedener Versammlungen im Herbst 1921) zu einer Haftstrafe von 3 Monaten verurteilt, die er später in Stadelheim absitzen muß.

15.01.1922

Deutsches Reich: Deutsche Juden gründen am 15. Januar 1922 in Berlin einen Fonds für den Aufbau der jüdischen Heimstätte in Palästina.

Januar 1922

Deutsches Reich: Die Inflation führt zu einer dramatischen Entwertung der deutschen Währung. Im Januar 1922 beträgt der Wertverlust gegenüber 1914 bereits 97,8 % (x149/42).

Italien: Benito Mussolini berichtet Anfang 1922 in der faschistischen Zeitung "Gerarchia" über das Ende der Demokratien (x149/26): >>"Alle" ist das wichtigste Zahlwort der Demokratie. ... Es ist an der Zeit, "Wenige und Auserwählte" zu sagen. Die Demokratie liegt in allen Ländern der Welt in den letzten Zügen: in einigen, wie in Rußland, ist sie umgebracht worden. ...

Der Krieg hat "revolutionär" gewirkt, in dem Sinne, daß er – mit Strömen Blutes – das Jahrhundert der Demokratie liquidierte, das Jahrhundert der Massen, der Zahl, der Majoritäten. ... Das Leben gehört wieder dem Einzelwesen. Eine klassische Erneuerung ist im Gange. Die anonyme, trübselige, demokratische Gleichmacherei ... hört auf. Neue Aristokratien bilden sich: es zeigt sich deutlich, daß die Massen nicht die Träger, sondern nur das Instrument der Geschichte sein können. ...<<

10.03.1922

Deutsches Reich: Die bayerische Regierung beschäftigt sich am 10. März 1922 mit der Ausweisung Hitlers nach Österreich.

16.04.1922

Italien: Außenminister Walther Rathenau (1867-1922, herausragender deutscher Unternehmer und Politiker der Weimarer Republik) schließt am 16. April 1922 in Rapallo einen deutsch-sowjetischen Freundschafts- und Wirtschaftsvertrag (Rapallo-Vertrag) ab. Beide Regierungen nehmen wieder diplomatische Beziehungen auf und vereinbaren, die Wirtschaftsbeziehungen auszubauen.

Aufgrund der deutschen Rüstungsbeschränkungen finden ferner deutsch-sowjetische Geheimverhandlungen über militärische Beziehungen statt (Gestellung von Truppenübungsplätzen in Sowjet-Rußland für deutsche Hilfe bei der sowjetischen Rüstungsproduktion und Ausbildung von sowjetischen Offizieren).

Der "Vertrag von Rapallo" enthält außerdem den sowjetischen Verzicht auf jegliche Kriegsentschädigungen, so daß Frankreich die russischen Vorkriegsschulden nicht wie geplant auf das Deutsche Reich abwälzen kann (x041/86). Das Deutsche Reich verzichtet im Gegenzug auf das in Sowjet-Rußland verstaatlichte deutsche Vermögen (x092/797).

Prof. Dr. Reinhart Beck schreibt später über den "Rapallo-Vertrag" (x051/464): >>Rapallo-Vertrag, am 16.4.22 während der Weltwirtschaftskonferenz in Genua (10. 4.-19.5.) in Rapallo (Norditalien) abgeschlossener Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik, unterzeichnet von den Außenministern Rathenau und Tschitscherin.

Der Rapallo-Vertrag diente der Regelung der deutsch-sowjetischen Beziehungen. Beide Staaten verzichteten gegenseitig auf Erstattung ihrer Kriegskosten und der militärischen und zivi-

len Kriegsschäden, Deutschland außerdem auf die Erstattung des in der UdSSR verstaatlichten deutschen Vermögens, und vereinbarten, ihre Wirtschaftsbeziehungen nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung zu regeln und diplomatische und konsularische Beziehungen aufzunehmen.

Durch ein am 5.11.22 in Berlin geschlossenes Abkommen wurde der Rapallo-Vertrag auf die anderen sowjetischen Bundesstaaten ausgeweitet; am 31.1.23 wurde er in Berlin ratifiziert. Mit dem Angriff der Wehrmacht auf die Sowjetunion am 22.6.41 wurde der Rapallo-Vertrag außer Kraft gesetzt.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "compact-online" berichtet später (am 10. März 2022) über den Vertrag von Rapallo: >>Der Geist von Rapallo: Realpolitik mit Moskau statt Sklave der Westmächte

Walther Rathenau ermöglichte 1922 Deutschland einen Weg aus der Umklammerung durch die Westmächte und schloß überraschend ein Bündnis mit Sowjetrußland. ...

_ von *Rolf Stolz*

Als am 16. April 1922 im Badeort Rapallo am Rande der Finanz- und Wirtschaftskonferenz von Genua das Deutsche Reich und die Vertreter der - offiziell erst ein halbes Jahr später gegründeten - Sowjetunion überraschend einen Vertrag schlossen, fanden sich zwei weltpolitisch Geächtete zusammen, die eine Zusammenarbeit vereinbarten und auf Reparationsforderungen verzichteten. Der von den beiden Außenministern Georgi Tschitscherin (1872-1936) und Walther Rathenau (1867-1922) unterzeichnete Vertrag brachte der sowjetischen Regierung erstmals völkerrechtliche Anerkennung und wertete sie international auf.

Auch das Deutsche Reich wurde in seiner schwierigen Position gegenüber den imperialistischen Westmächten gestärkt, die ihm und seinen Verbündeten im sogenannten "Friedensvertrag" von Versailles vom Juni 1919 die Alleinschuld am Ausbruch des Ersten Weltkriegs zugeschoben hatten, um Annexionen zu rechtfertigen und räuberische Reparationen zu erpressen.

Der feige Mord

Zwei Monate nach dem Überraschungscoup von Rapallo war Walter Rathenau tot. Es bleibt eine vielleicht unlösbare, aber dennoch lohnende Aufgabe, nachzuforschen, ob es nicht bisher unbekannte Drahtzieher seiner Ermordung gab, die ganz andere Interessen hatten als die zur rechtsextremen Organisation Consul gehörenden Attentäter. Natürlich geschehen viele Dinge, ohne daß Geheimdienste ihre Finger im Spiel haben, aber eben nicht alle.

Die "Fememörder" - der Kieler Jurastudent und Ex-Marineoffizier Erwin Kern, am 17. Juli 1922 auf der Burg Saaleck von der Polizei erschossen, und der Chemnitzer Maschinenbauingenieur Hermann Fischer, der nach dem Tod Kerns Selbstmord beging - wollten, wie der an der Mordplanung beteiligte und deshalb zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte Ernst von Salomon schrieb, eine "nationale Revolution" auslösen.

Aber auf den Tod des Mitbegründers der Deutschen Demokratischen Partei (DDP), Großindustriellen und einflußreichen Publizisten Rathenau hatten es auch noch andere Kräfte abgesehen, und zwar aus gänzlich differenten Gründen. Bedenken muß man: Die gesamte nationalistische Rechte hatte den Vertrag von Rapallo ausdrücklich begrüßt. Zumindest ihre denkfähigen Vertreter wussten durchaus, daß Rathenau sich im Herbst 1918 gegen den Waffenstillstand gestellt und für eine Kriegsfortführung plädiert hatte, um stark genug zu sein, bessere Friedensbedingungen für die Mittelmächte zu erreichen.

Während der bestialisch-dumme deutsche Chauvinisten-Pöbel noch über das "Verrecken" der "Judensau" jubelte, rieben sich in den Chefetagen der Westmächte die maßgeblichen Leute die Hände, hatte doch mit dem Tod Rathenaus die ihnen gefährlich werdende deutsch-sowjetische Zusammenarbeit einen schweren Schlag erlitten.

Rathenaus Nachfolger

Aber anders als man in London, Paris, Washington und Warschau gehofft hatte, setzte Ulrich Graf von Brockdorff-Rantzau (1869-1929), der "letzte Bismarckianer" und 1918/19 der erste demokratische Außenminister Deutschlands, das Werk Rathenaus fort. Im November 1922 wurde er Botschafter in Moskau und versuchte, ein gutes Verhältnis zur Sowjetunion aufzubauen, zugleich aber eine zu enge Anlehnung Deutschlands zu vermeiden, die unweigerlich den westlichen Druck auf die Weimarer Republik verstärkt hätte.

Die heimliche militärische Zusammenarbeit mit der Roten Armee lehnte er deshalb im Gegensatz zur Reichswehrführung ab. Er, der im Juni 1919 wegen des Versailler Vertrags, den er als "Verbrechen an Deutschland" bezeichnete, mit dem gesamten Kabinett Scheidemann zurückgetreten war, hatte stets versucht, mittels einer multilateralen Kooperations- und Bündnispolitik Auswege aus Deutschlands schwieriger Mittellage und seiner Ausplünderung durch die Westmächte zu finden. Der Abschluß des Berliner Vertrags zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR am 24. April 1926 war im wesentlichen sein Verdienst.

Druck auf die Westmächte stieg an

Der Vertrag enthielt die Zusicherung Deutschlands, im Falle eines Krieges der Sowjetunion gegen einen Drittstaat neutral zu bleiben, was eine Intervention Frankreichs an der Seite Polens erheblich erschwert bzw. unwahrscheinlicher gemacht hätte. Der Berliner Vertrag setzte die Rapallo-Politik fort und bewies, daß Deutschland nach den sieben mit den westlichen Mächten und Italien geschlossenen Locarno-Verträgen vom Oktober 1925 weiter freundschaftlich mit der UdSSR zusammenarbeiten wollte. Diese Verträge waren überhaupt nur zustande gekommen, weil die deutsch-sowjetische Verständigung Druck auf die Westmächte ausübte, ihr Verhältnis zu Deutschland zu normalisieren.

Gustav Stresemann (1878-1929), der deutsche Außenminister und Architekt der Locarno-Verträge, sagte ganz zu Recht, daß er mit ihnen keine einseitige Westorientierung vertreten habe: "Ich habe nie mehr an unsern Osten gedacht als in der Zeit, wo ich mit dem Westen eine Verständigung suchte."

Drohung mit der Ruhrbesetzung

Sein Ziel war dabei, die Sowjetunion zu "mäßigen", zwischen den Westmächten und der Sowjetunion ein neutraler und fairer Vermittler zu sein und die Interessen der deutschen Minderheiten in Osteuropa zu wahren.

Deutschland, das vor 1918 eine eigenständige imperialistische Weltpolitik verfolgt hatte, war mit dem Ende des Ersten Weltkriegs eine unterdrückte, von Annexionen betroffene Nation und ein teils okkupiertes Land. Die französisch-belgische Besetzung Düsseldorfs und Duisburgs am 8. März 1921 war nur der Anfang einer Politik, die das industrielle Herz Deutschlands nach dem Vorbild des von 1920 bis 1935 abgetrennten Saargebietes Frankreich eingliedern wollte.

Es folgte am 5. Mai 1921 im Londoner Ultimatum die offene Androhung der Ruhrbesetzung, um den Zahlungsplan für 132 Milliarden Goldmark-Reparationen durchzudrücken, und schließlich die erst durch den Dawes-Plan beendete Besetzung des Ruhrgebiets und von Teilen des Rheinlands zwischen Januar 1923 und August 1925 mit 137 Toten.

"Abgrund von Feindschaft und Konflikten"

Walter Rathenau hatte über den von den Mittelmächten am 3. März 1918 dem bolschewistischen Rußland diktierten Frieden von Brest-Litowsk sehr zutreffend geurteilt, durch ihn würde das kaiserliche Deutschland in "einem Abgrund von Feindschaft und Konflikten leben".

Genau das bewahrheitete sich - statt durch einen schnellen und gerechten Frieden alle Kräfte auf einen Sieg im Westen zu konzentrieren, verstrickten sich die Mittelmächte in den osteuropäischen Wirren und verschuldeten so das Scheitern ihrer Frühjahrsoffensive im

Westen zwischen März und Juli 1918. Man hätte im eigenen Interesse das am 9. Dezember 1917 unterbreitete Angebot der russischen Delegation annehmen sollen, welches den Verzicht auf Annexionen und Reparationen, eine schnelle Räumung aller besetzten Gebiete und die Respektierung des Selbstbestimmungsrechts der Völker einschloß.

Das besetzte Deutschland

Auch wenn der Friede von Brest-Litowsk sich bei all seinen Fehlern und Fragwürdigkeiten ganz anders als der Versailler Vertrag im Wesentlichen am Selbstbestimmungsrecht der Völker orientierte (Unabhängigkeit von Litauen, der Ukraine und Georgien) und in vielem die heutige, von jahrzehntelanger russischer Unterdrückung befreite Gliederung des östlichen Europa vorwegnahm, steht er doch am Anfang einer verhängnisvollen Entwicklung, die schließlich 1941 zum deutschen Krieg gegen die Sowjetunion führte, der in jedem Fall eine verhängnisvolle Idiotie und ein Verbrechen an beiden Ländern war.

Ganz im Gegensatz dazu stehen die Verträge von Rapallo 1922 und von Berlin 1926 in der großen Tradition deutsch-russischer Verbundenheit, wie sie seit Tauroggen 1812 bestand. Eine wesentliche Voraussetzung für den Vertrag von Rapallo bildete die von Frankreich seit 1919 betriebene Teilung Oberschlesiens, die im Juni 1922 zur Übergabe Ostoberschlesiens an Polen führte. In der Volksabstimmung über die staatliche Zugehörigkeit der Provinz vom 20. März 1921 hatten 59,4 Prozent für Deutschland und nur 40,6 Prozent für Polen gestimmt.

Auch viele polnische Schlesier hatten sich damals für Deutschland entschieden und sich damit zugleich gegen einen Staat gestellt, der durch seinen extremen Chauvinismus, seine zunächst erfolgreichen Eroberungszüge gen Osten, seine Diskriminierung aller religiösen Minderheiten (besonders der Juden und der polnischen Protestanten) und des nichtpolnischen Drittels der Bevölkerung (der Deutschen, Weißrussen, Litauer, Ukrainer) selbst ruinierte, bis schließlich unter dem Außenminister Józef Beck der Versuch, den Aufstieg Polens zur ostmitteleuropäischen Hegemonialmacht im Rahmen eines "neuen Europa von der Ostsee bis zur Adria" gewaltsam durchzusetzen, zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs beitrug.<<

02.05.1922

Frankreich: Staatspräsident Raymond Poincaré informiert den französischen Botschafter in London am 2. Mai 1922 über den deutsch-sowjetischen Vertrag von Rapallo (x243/31): >>... Es liegt auf der Hand, daß ganz Deutschland ... darin den ersten Schritt zu einer engen Annäherung an Rußland sieht, die ihm helfen soll, die Westmächte in Schach zu halten und seine Revanche vorzubereiten.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Raymond Poincaré (x051/447): >>Poincaré, Raymond, geboren in Bar-le-Duc (Lothringen) 20.8.1860, gestorben 15.10.1934 in Paris, französischer Politiker; 1887 nationalistischer Abgeordneter, mehrfach Minister, 1913-20 Präsident der Republik, 1922-24 und 1926-29 Ministerpräsident.

Poincaré war nach dem 1. Weltkrieg Februar - Mai 20 Vorsitzender der Reparationskommission und bestand kompromißlos auf Einlösung der deutschen Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag. Mit seiner Politik der "produktiven Pfänder" provozierte er den Ruhrkampf und führte Frankreich in die Isolierung. Erst in seiner zweiten Amtszeit ließ er Briand mit seiner Aussöhnungspolitik gewähren, blieb aber bei der deutschen nationalen Rechten einer der bestgehaßten französischen Politiker.<<

22.06.1922

Schweiz: Der Völkerbund verhindert am 22. Juni 1922 wieder die polnische Übernahme der Freien Stadt Danzig (x064/131): >>... Nicht Polen, sondern der Völkerbund ist der militärische Schutzherr Danzigs. ...<<

24.06.1922

Deutsches Reich: Außenminister Walther Rathenau (ein fähiger, unermüdlicher Staatsmann und begabter Wissenschaftler, der seit längerer Zeit von den Rechtradikalen als "Bolschewi-

kenknecht" verunglimpft wird) fällt am 24. Juni 1922 einem Mordanschlag der rechtsradikalen "Organisation Consul" zum Opfer.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Walther Rathenau (x051/468):
>>Rathenau, Walther, geboren in Berlin 29. September 1867, gestorben in Berlin 24. Juni 1922, deutscher Industrieller und Politiker. Der Sohn des Großindustriellen Emil Rathenau wurde 1899 Vorstandsmitglied der AEG, war 1902-07 Inhaber der Berliner Handelsgesellschaft und ab 1915 Präsident der AEG. Im Ersten Weltkrieg baute er als Leiter der Kriegsrohstoffabteilung im preußischen Kriegsministerium die deutsche Kriegswirtschaft auf.

1918 vertrat er den Gedanken einer allgemeinen Volkserhebung ("levée en masse"). Danach trat er der DDP bei, war Sachverständiger bei den Vorbereitungen des Friedensvertrages und 1920 Teilnehmer an der Konferenz von Spa. Im Kabinett Wirth saß Rathenau als Minister für Wiederaufbau, trat aber aus Protest gegen den alliierten Beschluß über die Teilung Oberschlesiens zurück.

Im Januar 22 war er deutscher Vertreter auf der Konferenz von Cannes und nahm als Außenminister der Regierung Wirth an der Weltwirtschaftskonferenz im April 22 in Genua teil, wo er den Vertrag von Rapallo unterzeichnete.

Deutsch-nationale Kreise bekämpften Rathenau wegen seiner Erfüllungspolitik und seiner jüdischen Herkunft. Er wurde von zwei rechtsradikalen Offizieren, Mitglieder des Geheimbundes Organisation Consul, in Berlin ermordet.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die rechtsradikale "Organisation Consul" (x051/431): >>Organisation Consul, nach Auflösung des Freikorps Marinebrigade Ehrhardt nach dem Kapp-Putsch 1920 entstandene rechtsradikale Nachfolgeorganisation.

Die Organisation Consul hatte ausgesprochenen Geheimbundcharakter, gab sich eine radikal antirepublikanische Satzung und verlangte von den rund 5.000 Mitgliedern, meist ehemalige Offiziere, unbedingten Gehorsam: "Verräter verfallen der Feme!"

Unter dem Decknamen Consul Eichmann leitete Ehrhardt die Organisation Consul von München aus mit seinem Adjutanten Salomon, der mit anderen Organisationsmitgliedern den Mord an Rathenau organisierte. Auch Erzberger war ein Opfer der Organisation Consul, die 1922 durch Republikenschutzgesetz aufgelöst wurde, aber im "Bund Wiking" noch bis 1928 weiterbestand.

Die politischen Anschläge der Organisation Consul gegen Juden, Sozialdemokraten u.a. konnten mit der Sympathie der nationalen Rechten und Teilen des bürgerlichen Lagers rechnen, die Täter mit einer milden, weil parteiischen Justiz.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Hermann Ehrhardt (x051/140):
>>Ehrhardt, Hermann, geboren in Diersburg (Baden) 29.11.1881 gestorben in Brunn am Walde (Niederösterreich) 27.9.1971, deutscher Marineoffizier; gründete 1919 das Freikorps "Brigade Ehrhardt", das gegen kommunistische Aufstände eingesetzt wurde und unter der Losung "Schwarz-Rot-Gold unglaublich" am Kapp-Putsch teilnahm.

Nach Verhaftung und Flucht schuf Ehrhardt den rechtsradikalen Geheimbund Organisation Consul, aus dem die Mörder von Erzberger und Rathenau hervorgingen, und konspirierte vorwiegend im süddeutschen Raum mit anderen republikfeindlichen Gruppen, so auch der NSDAP. Hitler hielt er allerdings für einen Phantasten und sprach über ihn im Kasinoton zunächst nur als "dem Idioten". Nach erneuter Verhaftung und Flucht 1923 hielt er sich politisch zurück, seine Brigade wurde 1933 von der SS übernommen.

Nach der Röhms-Affäre ging er ins Ausland. Ab 1936 lebte er als Landwirt in Österreich.<<

08.07.1922

Deutsches Reich: Die deutsche Reichsregierung ersucht die Reparationskommission am 8. Juli 1922 um einen Zahlungsaufschub.

27.07.1922

Großbritannien: In London befürwortet der Internationale Friedenskongreß (25.-27.07.1922) die Revision des Versailler Vertrages, wie z.B. die nochmalige Prüfung der Räumung des Rheinlandes, Rückgabe des Saargebietes, Annullierung der Schulden und des allgemeinen Abrüstungsabkommens (x034/175).

Juli 1922

Deutsches Reich: Die Inflation führt zu einer dramatischen Entwertung der deutschen Währung. Im Juli 1922 beträgt der Wertverlust gegenüber 1914 bereits 99,1 % (x149/42).

Reichskanzler Josef Wirth (1879-1956, Zentrum) ist nicht bereit, die damalige Ostgrenze zu akzeptieren.

Reichskanzler Wirth teilt dem deutschen Botschafter in Moskau im Juli 1922 mit (x149/45):
>>... Polen muß erledigt werden ... Ich schließe keine Verträge, durch die Polen gestärkt werden könnte.<<

11.08.1922

Deutsches Reich: Reichspräsident Friedrich Ebert erklärt das "Lied der Deutschen" bzw. das "Deutschlandlied" am 11. August 1922 offiziell zur Nationalhymne der Deutschen Republik.

15.08.1922

Deutsches Reich: Der ehemalige deutsche Außenminister Ulrich Graf von Brockdorff-Rantzau (von Ende 1922-28 Botschafter in Moskau) schreibt am 15. August 1922 in einer Denkschrift über die deutsche Ostpolitik (x245/264-265): >>... Die Epigonen (Nachahmer ohne Schöpferkraft) Bismarcks haben sein stolzes Erbe stümperhaft vergeudet. ...

Das Verhängnis ist über uns hereingebrochen; furchtbarer als der gehässigste Feind wagen konnte zu hoffen. Deutschland liegt wehrlos am Boden. ...

Weder dem Westen noch dem Osten ist unsere Ohnmacht verborgen. Das Zünglein an der Waage sind wir längst nicht mehr, aber die geringste Unvorsichtigkeit, die wir begehen, genügt, einen Weltbrand zu entzünden, der das Reich zertrümmert und dem deutschen Volke die Existenz kosten kann.

Aktive Bündnispolitik zu treiben, wäre für einen deutschen Staatsmann daher vorderhand verfrüht; die Möglichkeit für einen späteren Zeitpunkt muß er sich aber offen halten.

Geben wir uns keiner Täuschung hin: der wichtigste Aktivposten, den wir heute für die Russen bedeuten, ist die Möglichkeit, uns bloßzustellen. Diese Tatsache schließt selbstverständlich nicht aus, anzuhören, was sie uns auch in militärischen Fragen zu sagen haben, und bei dieser Gelegenheit darauf zu dringen, zu erfahren, was sie mit den Alliierten verhandeln.

Jeder Anschein einer militärischen Bindung unsererseits im Osten würde die nachteiligsten Wirkungen auf unsere Beziehungen zum Westen ausüben; ignorieren dürfen wir diese, jedenfalls soweit England in Betracht kommt, in der Zwangslage, in der wir uns befinden, und angesichts der Unklarheit und Unsicherheit der russischen Zustände aber keinesfalls.

Kein ernsthafter Politiker wird sich der Ansicht verschließen, daß Frankreich mit Wahnsinn, aber mit Methode auf unsere Vernichtung hinarbeitet. Ob der nationale Block und die Politik Poincarés noch von langer Dauer sein werden, ist für die Politik, die wir gegenwärtig, angesichts unserer Politik zu Rußland, zu verfolgen haben, belanglos.

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Entscheidungen, die heute zu treffen sind, bleibt hingegen, daß England offenbar sich durch Frankreich nicht nur politisch, sondern auch militärisch (Unterseeboote, Flugzeuge) bedroht fühlt. ...

Der schwere Nachteil des Rapallo-Vertrages liegt in den militärischen Befürchtungen, die sich an ihn knüpfen. Lloyd George hat diesen Besorgnissen unlängst in einer Rede Ausdruck gegeben, in der er wörtlich ausführte, daß der Frieden der Welt durch ein hungerndes, von einem rachedurstigen Deutschland "equipiertes" Rußland ernstlich gefährdet werde.

Wir müssen also damit rechnen, daß England uns im Verdacht hat, eine Revanche mit Ruß-

land vorzubereiten, und daß es in der Lage ist, falls entsprechende Vereinbarungen wirklich getroffen oder im Werden wären, uns diese nachzuweisen.

Der Einwurf, daß wir um den Preis der Befreiung aus unserer trostlosen Lage, auch dieses Risiko in Kauf nehmen müssen, liegt nahe und wäre berechtigt, wenn eine solche Aktion tatsächlich die Gewähr für einen Erfolg böte. Das ist aber nicht der Fall. Das Unternehmen wäre vielmehr zur Aussichtslosigkeit verurteilt. Die Gründe dafür liegen sowohl auf deutscher wie auf russischer Seite. ...

Zu hoffen wäre, daß ein wirklich enges Verhältnis Deutschlands zu Rußland genügen könnte, das Verbrechen von Versailles zu sühnen, und daß eine friedliche Entwicklung wieder gut macht, was an Deutschland gesündigt worden ist. ...

Eine ausschließlich nach Osten orientierte deutsche Politik wäre im gegenwärtigen Augenblick nicht nur verfrüht und gefährlich, sondern aussichtslos und darum verfehlt.

Verfrüht ist sie, weil wir wirtschaftlich ebenso wie Rußland außerstande sind, uns auf ein derartiges Experiment einzulassen.

Gefährlich ist sie, weil wir uns der völlig skrupellosen Sowjetregierung durch Abmachungen, die uns militärisch verpflichten, in die Hand geben.

Man wird in Moskau, wo man begrifflicher Weise größeren Wert auf eine Verständigung mit der mächtigen Entente als mit dem um seine eigene Existenz ringenden Deutschland legt, keinen Augenblick zögern, unter Drohung des Verrats der militärischen Vereinbarungen, Erpresserpolitik mit uns zu treiben.

Aussichtslos ist die Politik, weil wir bei einem Angriff Rußlands auf Polen – und diese Kombination kann doch nur ernsthaft in Frage kommen - im Westen dem französischen Einmarsch nahezu wehrlos gegenüberstehen würden. ...<<

24.10.1922

Italien: Benito Mussolini stellt am 24. Oktober 1922 während einer Rede in Neapel seine politischen Ziele vor (x073/88): >>... Die Politiker fragen uns, was wir wollen. Wir haben sehr klar geantwortet: Auflösung der Kammer, Wahlreform und Neuwahlen in kürzester Frist. ...

Genauer: wir verlangen das Außenministerium, das Kriegs-, Marine- und Arbeitsministerium und das Ministerium für öffentliche Arbeiten. Ich bin sicher, daß niemand von Euch diese Forderungen für übermäßig halten wird. ...

Wir Faschisten wollen nicht durch die Hintertür an die Macht gelangen. ...

Wir haben unseren Mythos geschaffen. Der Mythos ist ein Glaube, eine Leidenschaft; es ist nicht notwendig, daß er Wirklichkeit ist. Er ist insofern wirklich, als er ein Ansporn ist, eine Hoffnung, ein Glaube, Mut.

Unser Mythos ist die Nation, die Größe der Nation! Und diesen Mythos, diese Größe wollen wir in vollkommene Wirklichkeit verwandeln, ihr ordnen wir alles unter.<<

28.10.1922

Italien: Benito Mussolini marschiert am 28. Oktober 1922 mit rund 40.000 bewaffneten "Schwarzhemden" in Rom ein und stürzt kampflos die italienische Regierung. Die faschistischen Parteimitglieder (PNF = Partito Nazionale Fascista) tragen gewöhnlich schwarze Hemden mit Schulterriemen und grüßen sich nach altrömischer Sitte mit erhobenem Arm.

Mussolini erklärt nach seiner gewaltsamen Machtübernahme (x059/39): >>Die Italiener müssen das Empfinden haben, wirklich regiert zu werden. Vor allem tut äußerste Disziplin not. Italien muß eine gewisse Zeit wie eine große Kaserne sein ...<<

Mussolini strebt nach dem Vorbild des "Römischen Imperiums" die italienische Vorherrschaft im Mittelmeer und in Nordafrika an. Der Faschist Mussolini (ein mitreißender Redner) zählt schon bald zu den angesehenen europäischen Staatsmännern und nimmt an allen wichtigen internationalen Konferenzen teil.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Benito Mussolini (x051/396-397): >>Mussolini, Benito, geboren in Predappio (Forlì) 29.7.1883, gestorben in Giulino di Mezzegra (Como) 28.4.1945, italienischer Politiker; schwere Jugend, 1900 Eintritt in die Sozialistische Partei (PSI), 1901 Lehrerexamen, 1902-04 Wanderjahre in der Schweiz, 1905/06 Wehrdienst bei den Bersaglieri, 1909 Gründung und bis 1912 Leitung der Wochenzeitung "Lotta di Classe", mehrmals Haft wegen Volksaufwiegelung, 1912 Chefredakteur des sozialistischen Zentralorgans "Avanti" (Verfünffachung der Auflage in zwei Jahren); ab 1909 Zusammenleben mit Rachele Guidi (1915 standesamtlich, 1925 kirchliche Trauung; fünf Kinder).

Eher von der Elitetheorie Paretos, dem "Herrenmenschentum" Nietzsches und dem Syndikalismus Sorels beeinflusst als von Marx, trennte sich Mussolini 1914 von den Sozialisten und gründete am 14.11.14 mit dem "Popolo d'Italia" seine eigene Zeitung, in der er wie D'Annunzio für einen Kriegseintritt Italiens auf Seiten der Entente agitierte.

1915 bis zu einer Verwundung im Februar 17 war Mussolini Soldat und sammelte danach unzufriedene ehemalige Kriegsteilnehmer und enttäuschte Sozialisten um sich, gründete am 23.3.19 die "Fasci di Combattimento" (Kampfbünde) und nahm den Kampf gegen die zunehmend sozialistischen Unruhen, den Parlamentarismus und die Auswüchse des Kapitalismus auf. Im November 21 baute er seine Bewegung zur Partei aus (Partito Nazionale Fascista, PNF) und ließ am 28.10.22 seine "Schwarzhemden" auf Rom marschieren. Am 31.10.22 wurde Mussolini Ministerpräsident einer Koalitionsregierung.

Mussolinis Bewegung mit dem Symbol des Rutenbündels (lateinisch fascis), im antiken Rom Amtszeichen der Liktoren, gab der bald auch außerhalb Italiens aufstrebenden Zeitströmung des Faschismus den Namen. Er definierte sich primär durch Feindbilder: Sozialisten, Kommunisten, Liberale, Demokraten sollten in seinem autoritären Staat keinen Platz haben.

Nach kurzem taktischen Kompromiß baute Mussolini daher einen korporativen (Carta del Lavoro) "stato totalitario", eine Einparteiendiktatur, auf, nannte sich in seiner Staatsposition nicht mehr Ministerpräsident, sondern ab 1925 "Capo del Governo" (Regierungschef) und als Parteivorsitzender schon ab 1922 "Duce" (Führer).

Seine absolute Machtstellung, untermauert durch den Oberbefehl über die faschistischen Milizen, die Präsidentschaft im Faschistischen Großrat, zahlreiche Ministerämter (bis zu acht) und das Kommando über die Streitkräfte als "Erster Marschall des Imperiums" (ab 1938), war im Gegensatz zu Hitlers Diktatur durch Bündnisse mit den traditionellen Eliten eingeschränkt. Mussolini ließ die Monarchie ebenso unangetastet wie die Großindustrie und die Kirche, mit der er in den Lateranverträgen 1929 einen Ausgleich fand und sich damit innen- wie außenpolitisch ein erhebliches Vertrauenskapital schuf.

Hatte Mussolini im Innern v.a. ordnungspolitisch durch die Zwangsmaßnahmen des Polizeistaates und wirtschaftlich durch Ausschaltung des gewerkschaftlichen Elements und staatliche Arbeitsbeschaffung (u.a. Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe) Erfolge, so faszinierte der demagogisch geschickte Redner die Massen mit außenpolitischen Versprechungen von neuer imperialer Größe Italiens.

Die Eroberung Abessinians 1935/36, der Anteil am Sieg Francos im Spanischen Bürgerkrieg, der Griff nach Albanien 1939 schienen eine Hegemonie Italiens im Mittelmeer, dem "mare nostrum", in greifbare Nähe zu rücken. Die Achse mit dem aufstrebenden nationalsozialistischen Deutschland versprach reiche Beute, als sich die Wehrmacht im Polen- und Frankreichfeldzug als unbesiegbar zu erweisen schien.

Trotz der Warnungen zahlreicher Berater, u.a. Cianos und Badoglio, trat Mussolini daher am 10.6.40 in den Krieg ein, um mit "ein paar tausend Toten" das Recht zu erwerben, mit am Siegetisch zu sitzen. Das machte ihn zum Gefangenen des nie begriffenen weltanschaulichen Krieges Hitlers, der ihm im Balkan- und im Afrikafeldzug half und ihn endgültig an sich und

seinen eigenen Untergang band.

Am 25.7.43 entzog der Faschistische Großrat Mussolini zwar das Vertrauen und billigte seine Verhaftung, doch vermochte dies Italien nicht aus dem Krieg zu lösen, da deutsche Fallschirmjäger den "Duce" am 12.9.43 befreiten und damit das Land zusätzlich in einen Bruderkrieg stürzten.

In Salò etablierte Mussolini auf Hitlers Wunsch seine Marionetten-"Repubblica Sociale Italiana", ließ die "Verräter" des 25. Juli, darunter sein Schwiegersohn Ciano, aburteilen und beschwor einen blutigen Partisanenkrieg herauf.

Ihm fiel er selbst zum Opfer, als er am 27.4.45 auf der Flucht in die Schweiz von Widerstandskämpfern erkannt und am nächsten Tag zusammen mit seiner Geliebten Clara Petacci erschossen wurde. Sein Mythos aber blieb bis heute im Neofaschismus lebendig.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die italienische Partei "Partito Nazionale Fascista" (x051/439-440): >>Partito Nazionale Fascista (PNF), aus der 1919 entstandenen faschistischen Bewegung Mussolinis im November 21 gebildete italienische Partei mit rapide wachsender Mitgliederzahl (Dezember 20: 21.000, Mai 22: 322.000).

Der PNF wurde nach dem Marsch auf Rom (Oktober 22) im Zuge des Ausbaus der faschistischen Diktatur Staatspartei, deren radikale Tendenzen der allein auf Machtkonzentration bedachte Mussolini durch Bündnisse mit den traditionellen Eliten, Militär, Kirche, Großindustrie, eindämmte. Parallel zur Bildung der persönlichen Herrschaft des "Duce" ging die Ablösung des Wahl- durch das Ernennungsprinzip in der Partei, die damit quasi zum Staatsorgan wurde wie auch der Faschistische Großrat, ihr einstiges Zentralkomitee.

Der PNF diente nun in erster Linie zur Erfassung der Bevölkerung, was sich in der Mitgliederentwicklung ausdrückte (1927: rund 1,1 Millionen; 1937: 2,2 Millionen; 1943: 4,8 Millionen), durch Frauen- und Jugendverbände, gewerkschaftliche Durchdringung und Organisation der Freizeit (Dopolavoro). Schließlich war der PNF wenig mehr als Kulisse für die Inszenierungen der Diktatur Mussolinis.

Erst als bei sich verschlechternder Kriegslage die tönernen Füße des Kolosses erkennbar wurden, kam aus dem PNF Widerstand, der am 25.7.43 zum Sturz des "Duce" führte. Das aber wurde auch der Untergang des PNF, den die Regierung Badoglio im August 43 verbot. Seine Wiederbelebung im Partito Fascista Repubblicano (PFR) nach Mussolinis Befreiung verschärfte nur den italienischen Bürgerkrieg und blieb ohne politische und programmatische Bedeutung.<<

Der deutsche Journalist Ivo Frenzel (1924-2014) berichtet später über den "Faschismus" (x051/170-171): >>Faschismus, ursprünglich war Faschismus nur die von Mussolini in Italien 1919 gegründete, 1922 durch den "Marsch auf Rom" zur Macht gelangte Bewegung und das sich auf sie bis 1945 stützende staatliche Herrschaftssystem.

Der Begriff Faschismus bezeichnete jedoch schon bald auch ähnliche Bewegungen in anderen Ländern, sofern sie nationalistisch, antikommunistisch, autoritär und antiparlamentarisch waren. Im kommunistischen Lager, aber auch in weiten Teilen der europäischen Neuen Linken wurde Faschismus überdies zum agitatorischen Begriff, der das Feindbild schlechthin fixiert. Psychologisch verstanden, sucht der Begriff Faschismus möglicherweise schon in früher Kindheit erworbene Dispositionen für einerseits autoritätshöriges, andererseits machtbesessenes Verhalten zu fassen.

In den politischen Kontroversen des 20. Jahrhunderts ist kaum ein Begriff so strapaziert und so vielfältigen Deutungen ausgesetzt gewesen wie der des Faschismus. Zu unterscheiden ist zwischen dem historischen Phänomen des Faschismus, den Faschismus-Theorien, die die Anhänger des Faschismus selbst aufstellten, und den Theorien, die über den Faschismus von Historikern und politischen Gegnern aufgestellt wurden.

Das Wort geht auf das lateinische "Fasces" zurück, das altrömische Rutenbündel, Herrschafts-

symbol der Liktoren. "Fascio" hat im Italienischen die politische Bedeutung von "Bund". Mussolinis 1919 gegründete "Fascio di combattimento" (Kampfbund) war zunächst eine linksgerichtete Splittergruppe, die erst Anfang der 20er Jahre infolge ihrer Wendung gegen den Sozialismus und Kommunismus Zulauf auch vom Bürgertum erhielt und so zu einer Massenbewegung ("movimento") wurde.

Der faschistische Staat war zentralistisch und zugleich streng hierarchisch-autoritär mit dem "Duce" (Führer) an der Spitze als alleinigem Repräsentanten der Nation: "Dieser pseudodemokratische Anspruch des Führerprinzips als Verwirklichung der totalen Identität von Herrschern und Beherrschten war die Grundfiktion des faschistischen wie denn auch des nationalsozialistischen Systems.

Im übrigen wurde das soziale Leben so umfassend wie möglich in zahlreichen Staats- und Parteiorganisationen quasi militärisch 'erfaßt'; das höchste Recht des Bürgers sollte gerade im Gegensatz zur bürgerlich-liberalen Staatsauffassung der Dienst an der uniformierten Nation sein. Mehr als die umstrittene Herkunft aus der bürgerlichen Gesellschaft trat die Affinität zu den totalen Organisationsformen sozialistisch-kommunistischer Systeme darin deutlich hervor." (K. D. Bracher, 1984)

Die Ideologie des Faschismus war stets ein Gemisch eklektizistischer Elemente. Mussolini, der ursprünglich Marxist gewesen war, übernahm von Marx die Idee des Klassenkampfes, von Sorel das politische Prinzip der "direkten Aktion", von Pareto die Überzeugung von der Notwendigkeit eines hierarchisch-autoritären Aufbaus der Gesellschaft, von Nietzsche den Gedanken des "Willens zur Macht" als Grundmotiv des historischen Prozesses.

Der Nationalismus und die damit verbundene Ethik weisen Züge der Staatslehre Hegels auf. Völkischer Rassismus als Begründung eines militanten Antisemitismus, wie er zum Grundelement der nationalsozialistischen Ideologie gehörte, war dem italienischen Faschismus zunächst fremd. Er fand erst im Zweiten Weltkrieg auf Druck der Nationalsozialisten Eingang in die faschistische Theorie, ohne jedoch in Italien zu größerem Einfluß zu gelangen. Überhaupt war der italienische Faschismus gemessen am Anspruch seiner Theorie politisch weit weniger effizient als dessen deutsche Variante, der Nationalsozialismus.

Das Phänomen nationalistischer, autoritärer und in jedem Fall antikommunistischer Bewegungen und Herrschaftssysteme blieb nach dem Ersten Weltkrieg nicht auf Italien beschränkt. Hitler trat mit seiner NSDAP als "sozialistische Arbeiterpartei" an, die ebenfalls erst aus der Angst vor dem Kommunismus Zulauf von breiteren Schichten des Bürgertums erhielt und so zu einer Massenbewegung wurde.

Aber auch in Spanien (Franco), Portugal (Salazar), Ungarn (Horthy), Polen (Pilsudski), Österreich (Dollfuß-Schuschnigg), Rumänien (Antonescu) und Argentinien (Peron) kamen in den 30er und 40er Jahren ähnliche Regime an die Macht.

Ihre Führer waren allesamt autoritär, antikommunistisch und antidemokratisch. Es ist deshalb üblich geworden, alle diese Systeme als faschistisch zu bezeichnen. Man muß aber sehen, daß die Ausprägung des Faschismus in diesen Ländern sehr verschieden war und stark von den jeweiligen nationalen und ökonomischen Bedingungen abhing. Auch die imperialistischen Programme, die zur Stärkung des Nationalstaates führen sollten, differierten.

Neben Hitler und Mussolini bleibt Franco das herausragende Beispiel des faschistischen Diktators. Er konnte seine jahrzehntelange Macht durch einen siegreichen Bürgerkrieg gegen die Kommunisten etablieren.

Auffallend ist jedoch, daß in allen Staaten, in denen der Faschismus eine politische Chance hatte, eine katholische Tradition vorherrschte, die den Aufbau einer zentralistischen, streng hierarchischen Staatsgewalt schon von der Mentalität her begünstigte.

In Deutschland konnte sich der aus österreichisch-katholischer Tradition stammende "Führer" Hitler zudem den Gehorsam der in der Tradition des preußischen Obrigkeitsstaates erzogenen

Bürger zunutze machen, wodurch der Nationalsozialismus die größte und verhängnisvollste Effizienz aller faschistischen Bewegungen erreichte. (Demgegenüber hat der Faschismus in Ländern mit alter demokratischer Tradition und frühzeitiger Trennung von geistlicher und weltlicher Macht wie z.B. Schweiz, Frankreich, England, USA nie eine wirkliche Chance gehabt.

Auch die auf Druck der Deutschen während des Zweiten Weltkrieges in den besetzten Ländern ins Leben gerufenen faschistischen oder gar nationalsozialistischen Parteien waren bis 1945 reine Vasallen des Militärregimes, die mit dem Untergang des Dritten Reiches verschwanden.)

Die Frage, unter welchen politischen und sozialen Bedingungen Faschismus entstehen konnte, bleibt kontrovers. Als wichtige Faktoren werden immer wieder genannt: Unbehagen am schwierigen parlamentarischen System, nationalstaatliche Enttäuschungen als Folge des Ersten Weltkrieges, die Weltwirtschaftskrise, Angst vor dem internationalen Kommunismus, Furcht vor kultureller Dekadenz, der irrationale Wunsch nach "Ordnung", nach dem starken Mann an der Spitze. Diese Gründe sind zutreffend, erklären aber das Gesamtphänomen Faschismus so wenig wie das Studium der Biographien der faschistischen Diktatoren.

Die marxistischen Definitionen des Faschismus haben sich als wenig haltbar erwiesen. Die These, der Faschismus sei ein Symptom für den Niedergang des Kapitalismus, wurde durch die geschichtliche Realität ebenso widerlegt wie die stalinistische Agententheorie, derzufolge Führer und Funktionäre faschistischer Bewegungen lediglich Lakaien oder Agenten des internationalen Kapitals seien.

Zwar hatte K. Radek (1923) vor dem Faschismus als "Sozialismus des kleinen Mannes" und als neuer Massenbewegung gewarnt. Doch die Kominterntheoretiker setzten die Bagatellisierung des Faschismus durch, was u.a. zu einer verhängnisvollen Unterschätzung Hitlers durch die europäische Linke vor dem Zweiten Weltkrieg führte.

Richtiger hatte E. Bloch (1933) gesehen, daß entgegen den Hoffnungen der Linken die nationalsozialistische Bewegung angesichts der sozialen Realität nicht so schnell zum Scheitern verurteilt sei. Gegenüber dem Irrationalismus psychischer Kräfte, die hier am Werk seien, versagten die traditionellen marxistischen Denkmittel.

Auch W. Reich wies 1933 in seinem Buch "Massenpsychologie des Faschismus" darauf hin, daß in der Wirtschaftskrise die Massen zum großen Teil nicht nach links, wie die marxistische Theorie es vorausgesagt hatte, sondern nach rechts abwanderten. Als Anhänger S. Freuds glaubte Reich, daß psychische Dispositionen für den Faschismus bereits in frühester Kindheit erworben werden, dies aber nicht erst unter kapitalistischen Verhältnissen, sondern durch die alteingeschliffenen autoritären Strukturen der patriarchalischen Gesellschaft. Die Ursachen für den Faschismus werden so in fast prähistorische Zeit verlegt.

Horkheimer, Adorno u.a. Vertreter der Frankfurter Schule haben 1949/50 in der fünfbandigen empirischen Analyse "Studies in Prejudice" Untersuchungen zum autoritären Charakter vorgelegt, wobei sie vom Faschismus als kleinbürgerliche Massenbewegung ausgegangen sind.

Die stalinistische Faschismus-Theorie erreichte ihren grotesken Höhepunkt mit der Verurteilung der Sozialdemokraten als "Zwillingsbrüdern des Faschismus" und mit der These vom "Sozialfaschismus" der SPD als dem "Hauptfeind": "In Wahrheit ging es um Abgrenzung gegen den demokratischen Sozialismus und um Rechtfertigung für das eigene Versagen 1922 wie 1933" (K. D. Bracher, 1984).

In seinen materialreichen Studien hat E. Nolte (1963, 1968) eine Gesamtphänomenologie des historischen Faschismus zu geben versucht. Über die vielfältigen Ausformungen in den einzelnen Ländern setzt er als verbindende Klammer die antikommunistische Komponente, die den Faschismus insgesamt zum Merkmal der Epoche zwischen den Weltkriegen macht. Damit liefert er aber der marxistischen Trivialtheorie faschistisch = antikommunistisch neue Vor-

wände.

K. D. Bracher (1984) wendet sich gegen den inflationären Gebrauch des Faschismusbegriffs, gegen eine bloß ideologische oder sozialökonomische Klassifizierung, "die dem modischen Schema einer angeblichen Weltalternative Faschismus - Sozialismus folgt" und dabei das entscheidende Kriterium des modernen Staates, die politische Freiheit, verkennt. Daher betont Bracher die Verwandtschaft zwischen rechten und linken Diktaturen.

Jede neue Faschismus-Theorie wird den Faschismus als klassenübergreifende Massenbewegung ernst nehmen müssen. Ihr haben in Deutschland wie in Italien Arbeiter, Bürger mittlerer und oberer Schichten, Militärs und Vertreter der künstlerischen und wissenschaftlichen Intelligenz angehört. Als Massenbewegung dieser Art hat der Faschismus in die Katastrophe des Zweiten Weltkrieges geführt und ist mit der militärischen und politischen Niederlage 1945 verschwunden. Neofaschistische Strömungen und Gruppierungen in einzelnen europäischen Ländern haben sich seither nicht mehr zu Massenbewegungen entwickeln können.<<

Der deutsche Historiker Arthur Rosenberg (1889-1943, 1924-28 Mitglied des Reichstages) berichtet später über den Faschismus (x073/88): >>1922 war der Faschismus zu der großen Einheitsfront aller aktiven, aller bürgerlichen und antisozialistischen Kräfte des Landes geworden. Hinter Mussolini standen die Kapitalisten, die Mittelklassen, die Intellektuellen; mit gemischten Gefühlen die Gutsbesitzer, ein erheblicher Teil der Arbeitslosen, die in den Stoßtrupps Erwerb und Betätigung gefunden hatten, und auch einzelne Arbeitergruppen.

Die sozialistischen und kommunistischen Organisationen waren zertrümmert, die alten bürgerlichen Parteien in schneller Auflösung begriffen. Der Staatsapparat hatte sich längst daran gewöhnt, in Mussolini den nationalen Führer zu sehen, weder das Militär noch die Polizei dachten ernstlich daran, gegen den Faschismus zu kämpfen. Auch das italienische Königtum erkannte allmählich, daß die liberal-feudale Periode vorüber war, und machte noch rechtzeitig seinen Frieden mit Mussolini. ...<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den "Totalitarismus" (x051/-582-583): >>Totalitarismus, wissenschaftlicher Begriff und politisches Schlagwort zur Bezeichnung von politischen Systemen, die durch (gewaltsame) Gleichschaltung aller sozialen, kulturellen und individuellen Äußerungen nach Maßgabe einer verordneten Ideologie gekennzeichnet sind.

Der Begriff Totalitarismus bildete sich in den 20er Jahren durch die Kritik am italienischen Faschismus und seinem umfassenden Machtanspruch. Positiv gewendet vereinnahmte Mussolini die Bezeichnung für seine Diktatur, deren "unerbittliche totalitäre Entschlossenheit" er damit betonen wollte.

Nach den Erfahrungen mit dem bolschewistischen Stalinismus und dem deutschen Nationalsozialismus, für den u.a. Schmitt und Forsthoff den Totalitarismusbegriff übernahmen, erscheint die italienische Version jedoch eher als Vorform, da sie plurale Elemente im Bündnis etwa mit Krone und Kirche nicht gänzlich zu tilgen suchte. Und selbst der nationalsozialistische Totalitarismus wies durch seine innerparteiliche Polykratie absichtsvoll gepflegte Lücken auf, die immer wieder überbrückende Entscheidungen Hitlers erforderten ...

Der Totalitarismusbegriff ist daher schon auf die Prototypen nur nuanciert anzuwenden. Durch polemischen Mißbrauch v.a. in der West-Ost-Auseinandersetzung nach 1945 und durch sich verzweigende Totalitarismustheorien hat er zudem an Griffbarkeit verloren.

Die Bündelung inhaltlich so unterschiedlicher Systeme wie Bolschewismus und Nationalsozialismus unter diesem Dachbegriff hat unzulässigen Gleichsetzungen (rot = braun) Vorschub geleistet und die Totalitarismuskonzeption entschlicht.

Als kleinster gemeinsamer Nenner der Begriffsbestimmung gelten heute die Merkmale: umfassende Weltanschauung und ihre (terroristische) Durchsetzung mit Mitteln des Polizeistaates, gelenkte Wirtschaft, Einparteienherrschaft, Zensur, Waffenmonopol, Revolution von

oben.<<

29.10.1922

Italien: Der deutsche Diplomat Harry Graf Kessler (1868-1937) berichtet am 29. Oktober 1922 in seinem Tagebuch (x073/85): >>Die Faschisten haben durch einen Staatsstreich die Gewalt an sich gerissen in Italien. Wenn sie sie behalten, so ist das ein geschichtliches Ereignis, daß nicht bloß für Italien, sondern auch für ganz Europa unabsehbare Folgen haben kann. Der erste Zug im Vormarsch der Gegenrevolution.

Hier kommt ganz offen eine antidemokratische, imperialistische Regierungsform wieder zur Macht. In einem gewissen Sinne kann man Mussolinis Staatsstreich mit dem Lenins im Oktober 1917 vergleichen, natürlich als Gegenbild. Vielleicht leitet er eine Periode europäischer Wirren und Kriege ein.<<

18.11.1922

Deutsches Reich: Die NSDAP wird am 18. November 1922 in Preußen verboten. Sachsen, Thüringen und Hamburg verbieten die NSDAP ebenfalls.

30.12.1922

UdSSR: Am 30. Dezember 1922 gründet Lenin die Sowjetunion und errichtet eine Militärdiktatur. Stalin wird Generalsekretär des ZK.

Der "kommunistische Klassenkampf" in der Sowjetunion

Um den angestrebten Kommunismus in der Sowjetunion zu verwirklichen, erfolgte zuerst eine gesellschaftliche, wirtschaftliche und seelische Gleichschaltung aller Menschen. Lenin ließ unverzüglich die "gefährlichsten Gegner" (Adel, Kirche und Bürgertum) inhaftieren oder "in aller Stille" erschießen. Sämtliche Fabriken, Bergwerke, Banken, Handels- und Verkehrsbetriebe sowie Gutshöfe wurden umgehend verstaatlicht.

Die Kommunisten bekämpften besonders das Christentum ("die Kommunisten benötigen keinen Gott").

Sie machten sich zunächst über die Christen lustig und löschten anschließend nach und nach alle christlichen Gruppierungen aus. Ungezählte Bischöfe und Priester der christlichen Kirchen wurden umgebracht oder verbannt und das Christentum systematisch vernichtet.

In der Sowjetunion gab es keine allgemeinen Menschenrechte, denn das kommunistische System duldete nur sogenannte "Klassenrechte". Der kommunistische "Klassenkampf" sollte angeblich eine glückliche, klassenlose Gesellschaft realisieren, aber die gewaltsamen Massenteignungen und die willkürlichen Gewalttaten führten schnell zu einem heillosen Chaos.

Nach Gründung der Sowjetunion brachen schon bald Handel und Verkehr zusammen. Viele Fabriken wurden geschlossen und riesige landwirtschaftliche Anbauflächen versteppten. Überall breiteten sich chaotische Zustände aus. Infolge der konfusen politischen und wirtschaftlichen Nachkriegsverhältnisse sowie einer großen Dürre brach ab 1921 in Sowjet-Rußland eine gewaltige Hungersnot aus, die mehr als 5,0 Millionen Menschenleben forderte (x076/287).

In der "neuen" UdSSR, die durch den verlustreichen russisch-deutschen Krieg (1914-1918) und den russischen Bürgerkrieg (1918-1920) enorm geschwächt war, schwärmten damals Millionen von Heimatlosen, Bettlern und Waisenkindern ruhe- und ziellos durch das verwüstete Land, um den Hungertod zu entgehen. Gemäß der altbewährten Devise: HELFT! HELFT! Errichtete man z.B. in Berlin das "Auslandskomitee zur Organisation der Internationalen Arbeiter-Hilfe". Die russische Hungerkatastrophe wurde damals vor allem durch die nordamerikanisch-westeuropäische Lebensmittelhilfsaktion (Leitung: US-Handelsminister Herbert Hoover, 1874-1964) entscheidend gemildert.

Nach den schweren, entbehrungsreichen Kriegs- und Hungerjahren knüpfte die sowjetische Bevölkerung große Hoffnungen und Wünsche an die siegreichen Kommunisten. Die geschundene Zivilbevölkerung wurde jedoch bitter enttäuscht, denn Lenin, der das fast völlig ruinierte

Riesenreich mit eiserner Energie durch alle bedrohlichen Krisen jener äußerst schwierigen, unruhigen Zeit geführt hatte, erlitt bereits 1922 einen schweren Schlaganfall. Lenin (der nach dem Schlaganfall teilweise gelähmt war und vorübergehend seine Sprache verlor) kämpfte danach bis zum Januar 1924 verzweifelt gegen den Tod ("Es liegt noch so viel Arbeit vor mir! ...").

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schreibt später über die "Sowjetunion" in den Jahren 1922-1933 (x051/545): >>Sowjetunion (amtlich seit 1922 Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, UdSSR), europäisch-asiatischer Staat mit fast 22 Millionen qkm und 164 Millionen Einwohnern (1932), Hauptstadt Moskau.

Nach dem Ende des Kriegskommunismus 1917/21, des Bürgerkrieges und der äußeren Interventionen (18.3.21 Friede von Riga, Verlust Galiziens und eines weißrussischen Streifens an Polen) und der Einleitung einer inneren Konsolidierung 1921 durch Lenins "Neue Ökonomische Politik" (NEP) begann die Sowjetunion mit dem Abbau der außenpolitischen Isolierung: Durch den Rapallo-Vertrag 1922 (1926 bekräftigt durch den Berliner Vertrag) Beginn einer engen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Zusammenarbeit mit der Weimarer Republik; 1924 Anerkennung durch Frankreich, Großbritannien (1927-29 unterbrochen) und die meisten europäischen Staaten.

Der grundsätzlichen Doppelbödigkeit sowjetischer Außenpolitik – politisch-ideologisches Offensivstreben und nationales Sicherheitsbedürfnis – entsprach immer eine Ambivalenz (Doppelwertigkeit) ihrer Außenbeziehungen zu den kapitalistischen Staaten: korrekte zwischenstaatliche Beziehungen bei strikter ideologischer Abgrenzung.

Stalins mit dem 1. Fünfjahresplan (1928-33) eingeleitete Politik der forcierten Industrialisierung, Aufrüstung (Zusammenarbeit mit der Reichswehr) und Zwangskollektivierung sowie seine zeitweilige Absage an die Weltrevolution durch das Bekenntnis zum "Aufbau des Sozialismus in einem Lande" hatten weitreichende außenpolitische Konsequenzen: Die Sowjetunion wurde zum attraktiven Anlagefeld für westliche, insbesondere deutsche industrielle Investitionen gegen sowjetische Rohstoff- und Nahrungsmittellieferungen und wurde zu defensiver Sicherheitspolitik nach außen gezwungen. ...<<

Dezember 1922

Deutsches Reich: Hitler ernennt Hermann Göring im Dezember 1922 zum Kommandeur der Sturmabteilung (SA).

Der deutsche Historiker Harald Steffahn schreibt später über Hermann Göring in den Jahren 1893-1933" (x051/222): >>Göring, Hermann, geboren in Rosenheim 12.1.1893, gestorben in Nürnberg 15.10.1946, deutscher Politiker.

Göring war Sohn des ersten Reichskommissars in Deutsch-Südwestafrika. Seine Kindheit und Jugend, schon dadurch großbürgerlich geprägt, gewann ausgesprochenen Feudalstil, als die Eltern um die Jahrhundertwende auf die Besitztümer seines Patenonkels von Epenstein übersiedelten. Auf zwei Schlössern im Salzburgerischen und in Franken fand der Junge großzügige Verhältnisse, die ganz offenkundig seinen später berühmt-berüchtigten Hang zu Prunk und Pracht begründeten.

Die militärische Lebensrichtung entwickelte sich aus dem Besuch der Kadettenanstalten Karlsruhe und Lichterfelde bei Berlin. Seine intellektuelle Anlage war vielversprechend. 1912 kam er zur Infanterie ins Elsaß. Der Leutnant ging aber bald zur neuartigen Fliegertruppe über, in der er einer der erfolgreichsten Jagdflieger wurde (Pour le Mérite 1917). Nach Richtofens Tod war er letzter Kommandeur dessen Geschwaders.

Den trüben Nachkriegsverhältnissen entging er durch Übersiedlung nach Dänemark und Schweden, wo er sich als Kunstflieger betätigte und Karin von Kantzow kennenlernte. Die gegenseitige Liebe zerstörte die Ehe der Schwedin, die 1923 nach ihrer Scheidung den 30-jährigen Fliegerhauptmann a.D. in München heiratete. Göring war bereits 1921 in die Hei-

matprovinz zurückgekehrt, weil er im Norden keine berufliche Zukunft sah.

Wegentscheidend wurde die Begegnung mit Hitler, der dem Kriegshelden, bei dem Energie und Wille hervorstachen, den weiteren Aufbau der SA übertrug. Ein Jahr später, beim Hitlerputsch, erlitt Göring an der Feldherrnhalle schwere Verletzungen. Er entzog sich dem Haftbefehl durch Flucht nach Österreich. Morphium-Injektionen gegen die Schmerzen machten ihn süchtig. Erst Jahre danach konnte er die Abhängigkeit durch mehrere Entziehungskuren in Schweden überwinden.

Die mittleren 20er Jahre waren Görings glücklose Lebensphase: versehrt, ohne Beruf, verschuldet und landesflüchtig. Eine Amnestie 1927 ermöglichte die Rückkehr, eine Kriegsfreundschaft schlug die Brücke zur Lufthansa und damit zu wirtschaftlicher Erholung.

Göring entfaltete in Berlin ein reges Gesellschaftsleben, das auch politisch förderlich war. Die Kontakte zu Hitler erneuerten sich. 1928 wurde Göring MdR der NSDAP. Das eigene Haus in der Badenschen Straße diente der Pflege der Beziehungen zu den umworbenen politischen und industriellen Kräften. Während Goebbels Berlin auf der Straße und in Redeschlachten zu erobern suchte, errang Göring Siege auf gesellschaftlichem Parkett.

Seine Weltgewandtheit machte ihn eher als andere nationalsozialistische Führer salonfähig in den Augen konservativer Kreise. 1931 starb Karin Göring an Herzschwäche (ihr zu Ehren nannte der Witwer seine spätere Prunkvilla in der Schorfheide "Karinhall").

1932 wurde die NSDAP stärkste Reichstagsfraktion und Göring Reichstagspräsident. Der geschickte Organisator, gute Redner und gerissene Taktiker stellte hier (mit)entscheidende Weichen für die endgültige Gewinnung der Macht im Staat. ...<<

1922

Deutsches Reich: Da die geforderten Reparationen die Leistungskraft der deutschen Wirtschaft erheblich überfordern, ist das Deutsche Reich am Ende des Jahres 1922 nicht in der Lage, alle fälligen Reparationen zu zahlen.

Die ungeschützten Grenzen des Deutschen Reiches werden weiterhin ständig durch polnische Nationalisten bedroht. Vor allem in den preußischen Provinzen Ostpreußen und Schlesien rechnet man im Winter 1922/23 mit dem polnischen Einmarsch.

Österreich: Das Burgenland (Westungarn) kommt aufgrund einer Volksabstimmung (Dezember 1921) im Jahre 1922 nach Österreich zurück (x041/84).

Die österreichische Regierung verzichtet im Jahre 1922 auf den Anschluß an das Deutsche Reich und erhält danach internationale Kredite (x074/1050).

CSR: Die tschechoslowakische Regierung ordnet im Jahre 1922 die Auflösung von 193 deutsche Schulen mit 1.288 Klassen an (x206/27).

Jugoslawien: In Jugoslawien wird im Jahre 1922 das gesamte deutsche Schulwesen verstaatlicht. Von nun an gibt es nur noch serbische, kroatische und slowenische Schulen (x006/23E).

Rumänien: Ministerpräsident Ion Bratianu (1864-1927, Führer der Liberalen und Schöpfer Großrumäniens) bestimmt von 1922-1927 die rumänische Innenpolitik.

Spanien: Franco wird im Jahre 1922 zum Kommandeur der spanischen Fremdenlegion ernannt.

USA: Der nordamerikanische Großindustrielle Henry Ford erläutert im Jahre 1922 die "richtige Einstellung zur Arbeit" (x243/81): >>... Denn es ist etwas ganz Großes um unser Tagewerk - etwas ganz Großes!

Die Arbeit ist der Eckstein, auf dem die Welt ruht, sie ist die Wurzel unserer Selbstachtung. Und der Arbeitgeber ist verpflichtet, ein noch größeres Tagewerk zu leisten als seine Leute. Der Unternehmer, der seine Pflicht der Welt gegenüber ernst nimmt, muß auch ein tüchtiger Arbeiter sein.

Er darf nicht sagen: "Ich lasse soundso viele tausend Menschen für mich arbeiten." In Wahrheit liegen die Dinge so, daß er für die Tausenden von Menschen arbeitet. ...<<